

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 11 (1947)

Heft: 3

Artikel: Dürre und Archäologie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XI, 3

September/Septembre 1947

In den Museen.

... So hat, um das Beste zuletzt zu erwähnen, der museale Trieb gewiss auch seine stolze Seite, und zwar dort, wo er die Forschung berührt, die ja mit der Sammlung auf das engste verbunden ist. Hier ruht der Lebensfunke, der den Staub durchglüht – unsere grosse, hohe Frage an das Rätsel dieser Welt. Selbst das Entfernteste und Verflorenste lässt uns nicht ruhen, und unsere Teleskope, die gegen die Fixsterne gerichtet sind, unsere Netze, die sich in die Tiefsee senken, die Hacken, die den Schutt abräumen, der über verschollenen Städten, Theatern und Tempeln liegt – sie alle werden durch die Frage bewegt, ob denn auch dort und damals der innerste Kern des Lebens, die göttliche Kraft zu spüren ist, die auch uns bewohnt. Und aus je seltsameren und rätselhafteren Räumen, und sei es als ein mattes Echo über Jahrtausende und eisige Zonen hinweg, uns die Antwort entgegenklingt, desto inniger werden wir durch sie beglückt.

Aus: Ernst Jünger, „Das abenteuerliche Herz“.

Dürre und Archäologie.

Schon oft hatten wir Gelegenheit, auf die Bedeutung des Luftbildes für die Bodenforschung hinzuweisen (vgl. z. B. U.-S. IX, 49 ff.). Die gegenwärtig herrschende grosse Trockenheit bringt es mit sich, dass überall dort, wo wenig Humus vorhanden ist, also z. B. über verschütteten Mauern, die Pflanzen rasch absterben, währenddem sie daneben in tiefgründigerem Boden noch einigermaßen dahinvegetieren können. Dadurch entstehen Unterschiede in der Pflanzendecke, die sich dem Auge des Beobachters in der Luft als Abzeichnungen zu erkennen geben. Ein direkt mustergültiges Beispiel können wir in den Abb. 26 u. 27 aus Augst vorführen. Wir erteilten der Abteilung für



Abb. 26. Augst. Fliegeraufnahme des Militärflugdienstes, Hptm. Wannemacher, Oblt. Covoy, Höhe 1500 m. Im weissen Rechteck besonders auffallende Stelle, vgl. Abb. 27.

Flugwesen und Fliegerabwehr in Dübendorf durch Vermittlung von Dr. H. G. Bandi den Auftrag, das Gebiet der Römerstadt Augst aus genügender Höhe zu photographieren, was am 15. August 1947 durch Hptm. Wannemacher ausgeführt wurde. Das Ergebnis zeigt Abb. 26. Währenddem auf den abgeernteten Äckern natürlich kaum etwas zu erkennen ist, entdeckt man auf den dunkeln Luzerne-Wiesen sofort breite und feinere helle Streifen. Wir liessen eine besonders interessante Partie im Zentrum vergrössern und erhielten Abb. 27, die uns den Grundriss eines ganzen Stadtviertels enthüllt. Von oben links nach unten rechts streichen zwei breite Strassen, die durch Ausgrabungen früher schon festgestellt worden sind. Ebenfalls ausgegraben wurden 1939 die grossen Räume oben rechts, die mit ihrem Kopfteil an die sog. Heidenlochstrasse stossen (Abb. 28). Dahinter hebt sich ein Streifen kleinerer Wohnräume ab, während am unteren, von uns Steinlerstrasse genannten Streifen wieder grosse, mehr quadratische Kammern liegen. Sehr schön ist auch die sog. Porticus-mauer auf beiden Seiten der Strasse zu erkennen. In der gegenüberliegenden



Abb. 27. Augst. Vergrößerung des weissen Rechtecks in Abb. 26. Die matten Streifen sind römische Strassen, die feinen Linien Mauern von Häusergruppen.

„Insula“ wimmelt es direkt von Mauern. Unten bemerkt man einen grossen, quadratischen Raum, oben scheint ein Peristyl mit kleinen Kammern vorhanden zu sein und in der Mitte wechseln Gänge mit grössern und kleinern Räumen, die offenbar voll Bauschutt sind, worauf die weissen Flecken hindeuten. So wird es in Augst möglich, ganze Stadtquartiere ohne Ausgrabungen einigermassen zu vermessen, und später, wenn man wieder Geld für Ausgrabungen hat, kann man sich das interessanteste Objekt anhand der Luftaufnahmen einfach auslesen. Ib.

Abb. 28. Augst, Ausgrabung 1939. Diese Mauerzüge sind in Abb. 27 oben rechts deutlich wieder zu erkennen.

